Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 35 (1980)

Heft: 4

Buchbesprechung: Von neuen Büchern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von neuen Büchern

E. F. Schumacher – Das Ende unserer Epoche

Deutsch von Karl A. Klewer – Rowohlt Verlag Reinbeck bei Hamburg

> Ein lieber Freund hat mir dieses Buch geschenkt. Ein Buch, das man nicht im herkömmlichen Sinne liest, sondern immer wieder zur Hand nimmt und im Studium seiner Ausschnitte sich von neuem anregen läßt.

Wer ist E. F. Schumacher? Ein Mitarbeiter schreibt von ihm:
«Beim Rückblick auf über zwanzig Jahre der Arbeit mit und Freundschaft zu Fritz Schumacher fällt mir auf, mit welcher Folgerichtigkeit sein Wirken den Lauf der Dinge verändert hat. Als Mitdreißiger war er in England landwirtschaftlicher Gehilfe und entwarf den Plan zu einem neuen internationalen Verrechnungssystem für Devisenzahlungen, das Lord Keynes sogleich als offiziellen Regierungsvorschlag des Vereinigten Königreichs übernahm. Wenige Jahre später war er der Hauptautor des berühmten Beveridge-Berichts zur Vollbeschäftigung. Als Wirtschaftsberater der britischen Kohleindustrie in den fünfziger und sechziger Jahren verwandelte er sich in ein beharrliches – und in den Augen amtlicher Stellen oft äußerst unbeliebtes – Ein-Mann-Frühwarnsystem vor den Gefahren zu großer Abhängigkeit vom Oel und den noch größeren Gefahren, die von der Atomkraft drohen. Zu jener Zeit wurde er Präsident der Soil Association (Gesellschaft für organisch-biologischen Anbau), Aufsichtsratmitglied im Scott Bader Commonwealth, einem Unternehmen, an dessen Besitz die Belegschaft beteiligt ist und das auf diesem Gebiet in Großbritannien Pionierarbeit geleistet hat, und Vorsitzender der Intermediate Technology Development Group.
Als die Gruppe erst einmal bestand und zu arbeiten angefangen hatte, fuhr Schumacher damit fort, den Einfluß, den herkömmliche technische Verfahren und die sie tragenden Strukturen auf Menschen, die lebende Natur und nichterneuerbare Rohstoffe ausüben, zu untersuchen. In der *Rückkehr zum menschlichen Maß* führte er einen entschiedenen Angriff gegen die herkömmliche Wirtschaftstheorie und die herkömmliche Technik sowie das Wertesystem, das beide stützt. Aber dabei blieb er nicht stehen. In seinem Buch ‚Rat für die Ratlosen' wies er zugleich einen Weg zum sinnerfüllten Leben. Darin bietet er dem Menschen einen philosophischen Rahmen, leitet er zu den moralischen und ethischen Werten hin, auf denen die Rückkehr zum menschlichen Maß gründet.»

✸

Sehen wir nun zu, was er einst weit vorausschauend über die Wertung zweier landwirtschaftlicher Grundstoffe sagte:
«Die Dinge ändern sich nicht von einem Tag auf den anderen, aber der Wendepunkt ist überschritten. Ab sofort müssen wir uns darauf einrichten, daß wir nur wenig Oel zur Verfügung haben, und das wird teuer sein. Wer dieser Schlußfolgerung zustimmt, muß sich fragen: Was ist während dieser einzigartigen und sehr kurzen Epoche in der Weltgeschichte die Folge der reichlichen Verfügbarkeit von billigem Oel gewesen? Wie hat sich das auf unser Wirtschaftsleben ausgewirkt?
Alles, was sich als unmittelbares Ergebnis davon entwickelt hat, daß Oel billig war und reichlich zur Verfügung stand, läuft jetzt Gefahr, zusammenzubrechen oder zu verschwinden, wenn ihm jetzt nach und nach diese wirtschaftliche Grundlage entzogen wird.
Was aber ist überhaupt durch billiges und reichlich verfügbares Oel oder, noch allgemeiner gesagt, durch billige und reichlich zur Verfügung stehende fossile Brennstoffe bewirkt worden? Da haben wir die *moderne Landwirtschaft,* die weitgehend auf Oel basiert. Wir essen – physiologisch gesehen – eine Vielzahl von Nahrungsmitteln: Wirtschaftlich gesehen, essen wir hauptsächlich Oel. – Meist schmeckt es inzwischen auch so... Das war früher selbstverständlich nicht der Fall. *Wir hatten eine Landwirtschaft, in der die Kleinlebewesen im Boden die Arbeit verrichteten, die jetzt das Oel erledigt, und es gab biologische oder organische Anbauverfahren mit einer vernünftigen Wiederverwendung, Mehrfelderwirtschaft und so weiter. Das war die Grundlage für die Existenz des Menschen und ist es auch noch in den meisten Gebieten der Welt.* Da die Wissenschaft sich aber nur sehr wenig damit beschäftigt hatte, wurden diese Verfahren nicht besonders entwickelt. Wir im Westen haben das aufgegeben, und so beruht jetzt unser System auf Chemikalien und Kunstdünger. Mithin lassen wir die Arbeit von den Arabern statt von den Mikroorganismen tun. An die Stelle erneubarer Mittel haben wir einen nicht erneuerbaren Rohstoff gesetzt. Die Menschen glauben, die moderne Landwirtschaft könne uns ernähren. Wenn wir auf das auf der Grundlage von Energie, das heißt von Oel, durchspielen, zeigt sich, daß die Landwirtschaft in weniger als dreißig Jahren alle bekannten Oelreserven aufbrauchen würde, um rund vier Milliarden Menschen nach dem Verfahren der modernen Agrartechnik zu ernähren – wohlgemerkt, die Landwirtschaft ganz allein.
Offensichtlich ist unser System nicht auf der ganzen Welt anwendbar, und es eignet sich gewiß nicht für alle Zukunft. Es läßt sich nur kurzfristig nutzen. Nehmen wir zum Beispiel Phosphat. Das Hauptausfuhrland für Phosphat ist Marokko. Die Marokkaner aber sind ebenso wie die ölerzeugenden Länder plötzlich aufgewacht und haben erkannt, daß es sich hier um einen nicht erneuerbaren Rohstoff handelt. Auch ihre Phosphatvorkommen werden immer schneller abgebaut, und das Ende ist absehbar, es wird in rund dreißig Jahren kommen. Die Vereinigten Staaten haben eigene Phosphatvorkommen. Ich weiß nun nicht, ob ich richtig informiert bin, aber ich habe gehört, daß sie sich im Rahmen eines größeren Handelsabkommens verpflichtet haben, Phosphat an die Sowjetunion zu liefern. Falls das stimmt, ist uns allen nicht mehr zu helfen, denn beim

Phosphat liegt einer der wirklichen Engpässe in der auf moderne Agrartechnik gründenden Landwirtschaft. Es geht also nicht nur um Oel; die ganze Problematik zeigt sich jetzt bei allen nicht erneuerbaren Grundstoffen, außer solchen, die sich überall finden, wie zum Beispiel Sand.
Anders gesagt, wir müssen die Lage völlig neu durchdenken. Wenn wir über die Landwirtschaft nachdenken, dürfen wir nicht einfach sagen: Dies System hängt zwar vom Oel ab, aber es funktioniert! Damit würden wir uns einreden, das gegenwärtige System sei in keiner Weise bedroht und wir könnten immer so weitermachen. Das aber ist nicht der Fall. Es geht überhaupt nicht um eine Entscheidung, *denn wir haben keine Wahl.* Wir *müssen* ein organischer arbeitendes System finden. Wir brauchen für dieses organischere System nicht einmal mehr mit ökologischen Argumenten oder im Hinblick auf den Nährwert *zu streiten.* Das ist völlig überflüssig. Wir sind auf ein solches System angewiesen, ob das uns recht ist oder nicht.»

Warum fördern Artischocken und Vermouth das Wohlbefinden?

Artischocken (Cynara asolymus) enthalten äußerst gesunde Bitterstoffe und verdauungsfördernde Fermente. Gesundheitlich wertvoll und gut für den Stoffwechsel ist aber auch der Wirkstoff des Vermouth (Artemisia absinthius).

Eine neue Möglichkeit,
von diesen Naturkräften auf angenehme Weise zu profitieren, ist der Genuß der neuen alkoholfreien Erfrischungsgetränke **Cinus** und **Vermus:** Cinus, leicht bitter, aus 50 Prozent Rimuß-Traubensaft und Artischokken-Auszügen; Vermus, leicht süß, aus 70 Prozent Rimuß-Traubensaft und Vermouth ohne Alkohol.

Ohne Alkohol

Cinus Vermus von RIMUSS

Beide sind naturrein, ohne schädlichen Zucker- und Süßstoffzusatz und herrlich durstlöschend.

(Gewöhnliche Tafelgetränke enthalten nebst 4 bis 8 Prozent Fruchtsaft, 10 Prozent Fabrikzucker, Konservierungsmittel und Farbstoffe.)
Cinus und Vermus kosten Fr. 2.50 pro Literflasche.

Neben dem Jelmoli in Zürich, Glatt und Basel führen schon manche Läden, Reformhäuser und Getränkedepots Vermus und meist auch Cinus. Wenn Sie diese bei Ihrem Getränkehändler noch nicht finden, dann verlangen Sie das Bezugsquellenregister zusammen mit der Gratis-Broschüre «Gesundheitswert von Artischocken, Vermouth und Traubensaft» bei der Rimuß-Kellerei, Abt. KP, 8215 Hallau, Telefon 053 6 31 44.